

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Reichspost-Zeitungsliste: No. 7330
Bayr. Post-Zeitungsliste: No. 707

(Alle Rechte vorbehalten)

Verdiente Auszeichnung

(Erdichtung von Bruno Paul)



Die Lokomotive „Gfifer“ erhält den Orden „Pour le mérite“, nachdem sie mit ihrem Landesherrn den hunderttausendsten Kilometer zurückgelegt hat.

Rückblicke

In den allerjüngsten Tagen
Et! Da pffst ein böser Wind!
Etwas hat sich zugetragen
Was man sehr bedenklich find't.

Ein Ministerpräsident
Stand an einmal vor der Thür,
Die ihn von dem Amte trennte,
Und wer kann da was dafür?

Wer ist Schuld, daß aus dem Talle
Plötzlich die Regierung kam?
Wo man doch für Petrefasche
Bayrische Minister nahm?

Et ja, ja! Das Depeschierten
Ist nicht immer angebracht.
Ein Minister soll probieren,
Ob es nicht verdrücklich macht.

Hätt' es früher ihm gedämmert,
Daß ein Ceterogam verknüpft.

Wä' er jetzt nicht so belämmert,
Weil man ihm die Hofen lufft.

Weil diesen Staatsgedanken
Sieht es sonst noch allerlei,
Deutschlands große Geister sanken
Ob die Bibel fälschlich sei.

Manche gute, brave Seelen,
Manche fromme Christen heist,
Können kaum mehr sich verhehlen,
Daß sie jetzt ein Zweifel heist.

Ja, es erlittet noch heute
Mancher harte Glaubensschritt,
Und es giebt noch solche Leute,
Denen es nicht schmunze ist.

Nabel, Bibel — Bibel, Nabel?
Heut' ist eine andre Zeit,
Und man hat bei dem Geschwabel
Das Gefühl der Würdigkeit.

Peter Schlemiel

Ekstase

(Schilderung von S. von Wagner)



„Ein Gardelentant ist kein gewöhnlicher Mann, der ist eine Abnormität!“

Der Fall Nobida-Mirkowitsch

Eine Geschichte aus Slavonien

Von
Noba Noda

In früheren Zeiten, um das Jahr neunzig, einundneunzig noch, war ein ganz anderes gesellschaftliches Leben.

Man machte Deranstellungen, hielt offenes Haus — futz, man hielt zusammen. Heute ist das alles nicht mehr so. Zeit es, daß weniger Geld unter den Leuten ist, oder ist der Geist ein anderer; der alte Familienhalt ist verfallen.

Da waren zum Beispiel die Amibjas in Cenje — sehr elegante Leute — zu denen man gehen konnte. Alle Montags, ab Sömsen ab Neges, war die Wagenrennerei bei ihnen gefest voll von Fuhrwerken und im Stall mußte man je zwei Pferde in einen Stand stellen, um nur alle unterzubringen — so viel Gäste waren da. — Jetzt sind die Köcher verheiratet und die Allen leben wie die Mönche. — Oder die Pilems in Bablanowitz. Drei Wochen war Jagdzeiten bei ihnen, angeordnet den Schenkenführer. — Aber seit die Grafen als Baron angetreten sind in die Wähe, ohne für die Jagdzeiten mit Amibjas angeordnet zu werden. — Dem Grafen Sokolowitsch schenkte man an hohen Überhang still, der kann nichts dafür. Den hat das seine Schenken unter Kuratel gesetzt.

Damals begab sich nun der merkwürdige Fall Nobida-Mirkowitsch.

Baronin Mirkowitsch, eine geborene Pilen, vom Bablanowitzer Pilen die Cousine, hatte nämlich ein Verhältnis mit Nobida. Nobida übte zur besten Gesellschaft. Er war zwar nicht sehr reich, aber er lag im Prozeß um ein sehr hübsches Gut in Obernargan. — Jahrelang blieb das Verhältnis in ganz normalen Bahnen, das heißt, man mußte es nicht sehen, wenn man nicht eben wollte. — Eines Tages aber machte die Mirkowitsch eine dumme Bemerkung über die Schriftstellerei ihrer Bablanowitzer Cousine, besser gesagt über den Lehrer von Cenje, mit dem die Cousine die Schönen Klänge betrieb — und der Krach war da. Die Grafen Pilems erfuhr nämlich davon und als die Mirkowitsch nächstens in Bablanowitz vorfuhr, ließ ihr Grafen Pilems sagen, sie sei für Graf von Nobida nicht zu sprechen.

„Nun, wenn sich die beteiligten Herren zu bedenken angewendet hätten, wäre die Sache glatt und einfach in Pilen gewesen. Mirkowitsch hätte nur Pilen fordern müssen, man hätte die unbedingt notwendigen Kugeln auf fünfundsiebzig Grafschritte gemesselt — und das Weibergesamt war aus der Welt geschafft.“

Aber nein! Dieser Mirkowitsch rübrt sich nicht. Es veracht ein Gaa, es vergehen zwei Tage — und Mirkowitsch läßt nichts von sich hören.

„Alles was recht ist! Doch wenn einer in seiner Familienehre verletzt angegriffen wird, so darf er doch das nicht auf sich gehen lassen. Ob er es trotzdem, so muß man sich einfach vor ihm irgendetwas reparieren. Das war die allgemeine Stimme im Komitat.“

Mirkowitsch hat es ganz allein dem alten Sokolowitsch zu danken Albin Sokolowitsch, dem Kuratel-Sokolowitsch, daß die Zistare bei all' dem zu einer halbwegs menschlichen Lastragung kam und man ihn nicht fargeweg schmit, wie's ein paar junge Hühner schon thun wollten. —

Graf Albin ging nämlich von der Erwägung aus, daß die Angelegenheit vor allem eine Familienangelegenheit sei. Es stimmt zwar nicht ganz — aber bei solchen Dingen ist es immer besser, als möglich milderen Maßstab anzulegen, sonst kann es einem passieren, daß er Mirkowitsch für fatalisationsunfähig erklärt, den Verstand mit ihm merdet und dann nicht nur die ganze, etwa wiedererbundene Familie gegen sich hat, sondern auch noch hundert andere Menschen, die eine solche Verabwägung anerkennen und den Verstand aufrecht erhalten. Graf Albin brachte es also dahin, daß die Herren beschlossen, über das Högeren Mirkowitsch hinwegzugehen und einfach so zu thun, als müße Mirkowitsch von der ihm anstehenden Beziehung noch nicht unterrichtet sein. — Eine Konzeption, die Mirkowitsch nach seinem bisherigen Vorgehen mabelich nicht verdient, die man aber machen mußte, um seinen unheilbaren Geist in die Gesellschaft zu tragen. Wie gut man daran that, die Affäre nicht auf die Spitze zu treiben, zeigte sich sehr bald.

Zwei Herren wurden beauftragt, Mirkowitsch anzukommen und ihm gewisse offizielle Dinge von dem Gerichtnis zu geben. — Man bestimmte Sela Welanary, einen sehr begabten Menschen, der vielleicht schon hundertmal in seinem Leben unangenehme Herr war und aus dem Schlaf schlafendbären kann — und gab ihm, des unberechenbaren Charakters des Barons Mirkowitsch wegen, Dink Dreisinger als Akkordent mit. Es war besprochen, daß

Difi nicht Hals lagern dürfte — sondern, wenn Mirfomisch etwa robirt würde, sollte er es auch werden — aber nur auf Belas Weisheit, ja nicht früher.

Die Zeichen führen denn am andern Tag in der so genannten Mirfomisch nach Tombofo. Dem Belagräbe muß es nicht ganz heimlich gewesen sein — er fragte Difi immerzu, ob er wirklich noch immer so gut in Kombination sei, wie damals in Napapeki, wo Difi im Magasin des Herrn Spiel, eines Caros, Karten aufeinandergelegt durchgeriffen hat.

Sie wurden aber wirklich noch empfangen. Mirfomisch war mit überkommenen. Dem Belagräbe hielt die Herren anfangs für die Sengen Pflanz — aber er drohte ihnen wenigstens nicht mit den Händen, wie es sie berührt hätten. Die Hände in der Hofenständer — ging er auf und ab im Zimmer und hörte Belagräbe ruhig an.

Als ihm Belagräbe alles erzählt hatte, daß nämlich die Gräben Pflanz Mirfomischs Frau habe mit den Wärrern abzuwehren sollen, sie nämlich Frau von Nobida nicht bei sich zu erwidern, blieb Mirfomisch plötzlich stehen und meinte gemächlich: „Ja danke dir, Bela. Du scheinst es ja ganz gut mit mir zu meinen. Aber sag selbst: hat die Maltsch Pflanz nicht recht, wenn sie meine Frau ausperri? Weißt du auch, was meine Frau vorher über die Maltsch angestrichelt hatte? Das — mit dem Schullehrer? Also — das war doch gemein!“

Darauf war nun Belagräbe freilich nicht gefaßt. „Ja, hör mal, Mirfomisch! rief er ganz geräpelt, empfindst du denn die Beschuldigung Frau Nobidas für deine Gemahlin nicht als brennende Kränkung?“ „Gewiß — eine brennende Kränkung — für i.e. Ein anderfalls soll sie nicht in die Sonne gehen, wenn sie Mutter an dem Kopf hat, dann wird sie sich solche Gottizen erproben.“

Man muß Difi Preininger geloben haben, wenn er Belagräbes Gesicht in diesem Moment beobachtet. Die reine Statue — er soll eine sechshändige Pflanz stande gebracht haben, um den Sengenfolgs zu überwinden. (Bela war Konzeptionsglied vom Jochersklub).

Endlich fand er dann doch Worte, sehr empörte und schöne Worte: — Mirfomisch, du hast also Kenntnis von einem — bin — unanfertigen Motiv, das den Nobida an dein Haus fesselt.

Mirfomisch zog erkannt die Augenbrauen hoch und lachte: „Belagräbe, du bist doch ein geistreicher Mensch! Du bist doch Weltmann! Du kennst mich seit so und so langer Zeit — sag, hab ich dir je Grund gegeben, mich für einen Trottel zu halten?“

„Wo soll das hin?“ „Ja, wenn du mir zumutest, daß ich eine Chat (siehe, die sich vor meinen Augen abspielt — die ganz Slavonien weiß — nicht wissen soll, häßlich du mich für einen Trottel. — Ich bin ein sehr frohlebender Mensch, mein Vater, und hab' allerdings Hochachtung vor dir! Aber ich schwebe dir, wenn du dich unterstehst, mich noch einmal so verunwürdigt zu fragen, ob ich von dem Verhältnis zwischen Nobida und meiner Frau weiß, so — so — Du, ich — ich — bin im Stande und — gebe dich direkt an. Alles muß seine Grenze haben! Für dich darf man einen Mirfomisch denn doch nicht halten.“

Bela schaute den Difi an und Difi den Bela. „Was hast du denn so zerschredlich, meine Herren?“ rief Mirfomisch aufgebracht fort. „Was wollt ihr eigentlich von mir? Ich soll etwa den Pflanz provozieren? Sämt mir nicht im Traum ein! Warum denn auch? Die Maltsch Pflanz ist eine Dame, eine Dame, die versteht ihr! Die ist auch so anständig und erhaben, um eine solche Silbe, wie es meine Frau ist, auch nur einer Silbe zu würdigen. Im Gegenteil! Ich hätte jede Verbindung mit Pflanz so fort abzuwehren, wenn sie meine Frau nach der Prädication mit dem Schalk lehrte nicht hinausgedorren hätten! Ich das ein Verbrechen! Ich das eine Art? Eine solche Person, wie meine Frau, die doch nicht weiß zu, von einem Sengenherub ange — kelt zu werden, geht hin und mag es, einer Maltsch Pflanz auf die Kackhufe zu spucken?“

Das war eine Kombination von Anschuldigungen und Beschuldigungen, die dem armen Bela in seiner ganzen Praxis noch nicht vorkommen war. Er dachte lange nach und dachte nach. Mirfomisch, wir hatten freilich die Aufgabe, dich in einem entsprechenden Dorgehen gegen Pflanz Pflanz zu veranlassen. Wenn aber die Dinge so stehen, wie du sie eben dargestellt hast, behalt mir uns allerdings veranlaßt, zugehen zu müssen, daß du in gewisser Beziehung recht hast, Pietro Pflanz in Ruhe zu lassen. — Ich erlaube mir nun noch, ohne zudringlich sein zu wollen, dir meinen Rat anzubieten. — Ganz freundschaftlich — ganz freundschaftlich von Ehrenmann zu Ehrenmann — nicht offiziell. Darf ich das?“

Natürlich, Bela! Ich sagte dir ja schon — ich habe Respekt vor dir. — Höre also, Mirfomisch! Wie du über diese Frau denkst, ist deine Privatsache. Dor der Welt

ist sie deine Frau, du mußt sie vertreten und kannst nichts daran ändern. Deine Frau ist öffentlich das unerlaubten Umanages mit Nobida gesehen worden. Du sagst: Man hat wahr gesprochen — und bist dich durch die Feststellung der Wahrheit nicht verlegt. Au contraire, du fannst sogar recht aus dem Standpunkt behaupten, daß du der Maltsch Pflanz für die Aufdeckung einer dir bisher verborgen gebliebenen Sünde — ich wiederhole: einer dir bis es nie vorgegangen ist — die Ehre zu danken bist. — Pflanz bleibt also aus dem Spiel, er hat dich nicht beleidigt. — Aber den Nobida mußt du fordern, mein Lieber, das bist du bei und ans allen Umständen. Und dann — mußt du deine Frau augenblicklich wegheben.“

Saron Mirfomisch hatte sich rubig niedergelegt und eine Cigarette angezündet. „Steh, Bela, sagte er fast aufgebracht, was du mir da vorbringst, ist mir nicht neu. Ich hab' diesen Gedanken selber schon, weiß Gott, wie oft, gehabt und doch wieder vermerten. Denn warum? Kennst du meine Schwiegermutter? Wahrscheinlich nicht, sie lebt in Banat — sehr eingezogen. Aber die müßtest du kennen! Ich sage dir nicht zu viel — sie ist eine goldene Frau. Eine charmante Frau! Schwermüde wie ein Kamm — und so gut und grandbetend, die Güte und Ehrlichkeit selber; das Maßerkind von einer Gestalt und Edelebane. Ich hab' meine Mutter schon als Kind verloren — und diese liebe Alte ist mir mehr geworden, als meine leibliche Mutter. Sie hat nicht lange zu leben. Weißt du — er Alter gleich — ich dieses Mensch von einer Tochter nicht ins Haus! So reich ist keiner!“

Und Nobida? — Ich hab' meine eigene Ansicht über ihn. Sie ist schwer zu verstehen, denn man wird mir sie als Selbstgespräch ansehen. Aber wenn ich heute jeden niederschreiben wollte, denn die Frau nachhört, könnt ich mir morgen meine Pflanz selber freigelegt. Wenn alle Sengenzeit haben, weshalb soll ich für Nobida eine Ausnahme machen? Wenn's ihm Vergnügen macht, eine öffentliche Dirne zu fressen? — Schau, Bela, nimm Dirmerkt auf! — Meine Frau mocht in erstem Jahre die Chür gleich links in ihr Schlafzimmer. Du oder Difi — ihr braucht nur bis zum Abend dazukommen und angucken — sie wird gleich — hereinrufen — Also wags denn Nobida ein Kind die Kapuze machen? Er ist ein äußerst Discreter, sehr gebildeter, junger Mann. Er ist Kämmerer, ich bitte. Wenn ich ihn freischaffe — was wird nach ihm kommen? Ich traue mich gar nicht, daran zu denken! — Am End' ein Fiegenthirt. Ist es nicht besser und weniger Stöndal, so lang's Nobida ist? Ich verführe dir, meine Frau hat schon seit Jahren keinen so schmerzhaften Umgang mehr gehabt. Sie wird unter Nobidas Einfluß höchlich moralischer. Dabei die Cabelloffen! Nobida mir gegenüber! Immer nach er zuerst bei mir Zustimmung und bittet mich, ihm zu erlauben, auch die Saronin beglücken zu dürfen. — Ist das nicht rührend von dem Mann?“

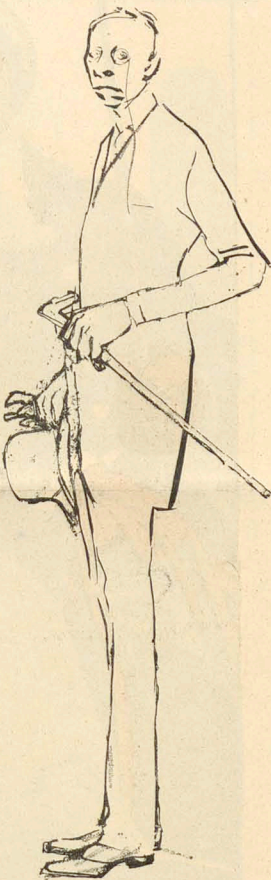
Belagräbe suchte die Achseln — aber — er mochte wollen oder nicht — er mußte lachen.

„Ja, sieht es!“, rief Mirfomisch bereitwillig. „Das ist' ich auch; ich lach! Am meisten lach' ich über Nobida. Er ist der einzige Anständige bei der ganzen Komödie. Er hat sich nämlich in das Mensch rasend verliebt und sieht in ihre Art Abzweiger von einem Engel — heißt das, wenn mein Johann nicht läßt! — Am seltsamsten ist es, wie sich Nobida vor mir fürchtet. Das ist ein Spott, wie er seit der Sündflut nicht mehr da war. — Er palst auf, wie ein Kackhändler, damit ich mir zu keinem Bedacht schäpfe. Die ganze Dienerschaft — vom Ersten bis zum Letzten — spielt er mit Trinsalbeden und die Schutte machen sich seine Kackhüte zu nütze und halten ihm mit erstem Mente die offenen Hände hin. — Solang er bei mir verfehrt, spielt übrigens auch sie sich auf die anständig, aber unuerhebend, danken verleihe. Frau an, erzählt mir mein Johann. — Ich fröh' mich schon, wie ein Mits an Hüßnerer, auf den Augenblick bis sie der Nobida durchgehauen wird. Wenn ich mir diese Gräueltatung vorstell' — ich kann dir gar nicht sagen, wie leid mir der arme Keel schon heute thut. Ein so netter, gut erzogener Mensch! Bela — gilt's? Tuendst gegen etis, er wird dann froh so ein Gestir maden, was du sagst.“

Die Mission Bela Belagräbes und Difi Preiningers war zu Ende. Es war eine Blamage ohne gleichen gewesen.

Bedingung

(Schickung von Rudolf Wirth)



„Wenn ich mich mal entschließen sollte zu heiraten, muß meine Zukünftige mindestens soviel mitbekommen, daß ich mir 'ne anständige Wai-tresse halten kann.“



Der Fabrikherr

(Zeichnung von E. Ehlers)



„Wollen wir nicht heute mal Ihre Fabrik besichtigen, Baron?“ — „Vieher nicht, ich kann den Arbeitergeruch nicht vertragen.“

Die schweren Reiter

(Zur Zeichnung von E. Ehling)

Der König muß wohl haben
Eine stolze Reiterei,
Und die gar fröhlich traben
Wohin es immer sei.

Und sieht er uns von Ferne,
Dann wird er wohlgenut,
Denn er hat ja auch so gerne
Das frische Reitersblut.

Wir müssen ihm bereiten
Den allerschönsten Sieg;
So kann er ruhig streiten
In einem blutigen Krieg.

Laßt die Musik erklingen!
Trompeter blas hinein,
Es muß uns wohl gelingen,
Weil wir schwere Reiter sein.

Und wenn gar lustig wehen
Die Fähnlein in dem Wind,
Dann kann der König sehen,
Wo die tapfer'n Bayern sind.

Katholik Thomas

Lieber Simplificifimus!

Legten Sommer fand man im Tiergarten einen Mann, der sich an einem Baum aufgehängt hatte. In seinem linken Hiesel fand man folgenden Brief: „Meine traurigen Familienverhältnisse treiben mich in den Tod. Ich bin nämlich mit einer Witwe verheiratet, die eine erwachsene Tochter hat. Mein Vater besuchte uns oft, verliebte sich in die Tochter und heiratete sie. Mein Vater wurde also mein Schwiegerjohn und meine Stieftochter wurde meine Mutter, weil sie die Frau meines Vaters war. Da bekam meine Frau einen Sohn. Er wurde der Schwager meines Vaters und mein Onkel, denn er war ja der Bruder meiner Stiefmutter. Die Frau meines Vaters, d. h. meine Stieftochter, bekam auch einen Sohn, der natürlich mein Bruder wurde und zugleich mein Onkel, da er ja der Sohn meiner Tochter war, und meine Frau wurde meine Großmutter, denn sie war ja die Mutter meiner Mutter. Ich wurde gleichzeitig der Mann meiner Frau und ihr Onkel. Und da der Mann meiner Großmutter volens volens mein Großvater ist, — so bin ich also mein eigener Großvater. Und wenn ich daran denke, bleibt mir nichts anderes übrig als mich anzuhängen.“
Mys

In der Naturgeschichtsstunde docierte der Lehrer: — Organe, die, als Überbleibsel einer niederen Entwicklungsstufe, zwar noch vorhanden sind, aber nicht mehr in Funktion treten, nennt man rudimentäre Organe; ein solches ist beim Menschen zum Beispiel der Blinddarm. Wer kann mir noch eins nennen? Der Sohn eines höheren Regierungsbeamten meldete sich und sagte: „Das Klugegrat“.

Ein i. a. C. B. und ein C. B., beide in Consern, geraten am Sonntag auf dem Wege zur Kneipe unter die dem Gotteshaufe entstimmenden Kirchenbesucher. „Du“, sagt der eine, „komm etwas schneller, sonst denken die Leute, wir kommen aus der Kirche.“



Ein Anfang

(Schildung von J. V. Eng)



„Fini Teufel, mit deine Jahr hab i mit selber farbbracht, du hast dir no soa Mittagessen verbrant.“
 „Ja, i will schon'n, wad sich mach'n laßt, heut hamn mir im Walden Lohsen a Lederhändelpreidessen.“



Reizende Musik. Solide Construction.
Fortuna-Spieldosen und -Musikschränke
 Spieldosen à 10, 15, 25, 32, 50, 80 - 200 M.
 Musikschränke von 350 bis 700 M.
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.
 (Gesamthändler: St. Petersburg, Moskau, Lemberg, Illust. Preislisten über alle Musikinstrumente und Notenverzeichnisse gratis.) 1216

Wer hat Recht? Derjenige, der 1 oder 1 1/2 Mark daran wendet, um sich einen der rühmlichst bekannten Kleiderbügel Gnom und Union für Herren- und Damengarderobe zu kaufen, und durch die damit erzielte Schonung der Kleidungsstücke in kurzer Zeit viel Geld erspart? Oder derjenige, der die ganz geringen Kosten für Gnom und Union scheut und ohne die Anwendung von Gnom und Union durch die viel häufiger nötig werdenden Neuschaffungen von Garderobe das zehnfache Geld ausgiebt? Der Klügste ist doch sicher der Erste! Vielfach patentirt!

Fabrik: Sinram & Wendt, Hannover 8.

Atelierverkauf für Oesterreich-Ungarn bei Arthur Backwitz, Wien 1, Sonnenfeldgasse 10.



Entwurf gen. gesch.

Weg mit dem plumpen Korkstiefel!

Verlangen Sie unsere Illustrationen, Broschüren, Kataloge.

Continental Extension Co.
 Kirchenstrasse 8
 Frankfurt a. Main.

Wichtig für Hüftgelenk-, Leidendes (Damen und Herren).

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von **Dr. Hommel's Haematogen**

(gereinigt, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 51307, 70, 0, chemisch reines Glycerin 20, 0, Wein 10, 0 incl. Vanillin 0, 000)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters** wie **Erwachsenen** schnelle **Appetitzunahme** x rasche **Hebung der körperlichen Kräfte** x **Stärkung des Gesamt-Nervensystems.**
 Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Ärzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

Je länger je lieber

trinken Sie meinen **Original-Moselwein** (ererbte reiner Traubensaft ohne jeglichen Zusatz), wenn Sie diesem natürlichen Naturwein keinen gerührt haben. Ich versende Ihnen jeder deutschen Bahnstation eine Probeportion! 12 Flaschen bester Lagen für 15 Mark.
Katar-Moselwein-Kellerei der Weinstäbe „Zum Erdener Treppchen“
 Erden a. d. Mosel — Paul Rosier.
 Eigene Kellerei nur ohne Zusatz von Zucker, Wasser u. dergl.

Sect Vanderbilt gout americain
 feinsten Sect 9/11, Mk 3.
 Spezialhaus der Sechskelner F. Lehmkuhl, Hamburg
 mehrfach prämiert mit goldenen Medaillen. gegr. 1853.

Herz Stiefel

berühmt durch **Solidität**
 mit dem Herz auf der Sohle
Einzigartig vorzügliche Passform.

Engros von der **FRANKFURTER SCHUH-FABRIKA G. & Co.**
 von **Otto Herz & Co.**

Belikan-Tinte

Belikten sind hoch Rein
 alle Schreibern brauchlich
GUNTHER WÄCHER
 Leipzig, Hauptstadt

Opel Motorwagen (System Darracq)
 1, 2 und 4 Cylinder.
 Fernfahrer Paris - Wien
 Erster Preis
 Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

ACT PISTOLE
 1878-1890
 5 BLICHT

Victoria-Räder
 unübertroffen in Preis- u. Qualität
VICTORIAWERKE
 NÜRNBERG

Continental Pneumatic

BESTER REIFEN für Fahrrad und Automobil

CONTINENTAL-CAOUTCHOUC U. GUTTAP. C. HANNOVER.



Voigtländer & Sohn A.G.
Braunschweig.

Wichtige Neuerungen
enthält unser reich illustrierter Katalog 10 über
Photographische Hand- u. Stativ-Kameras
für Rollfilmen und Trockenplatten,
welchen wir Interessenten auf Verlangen gern
kostenlos übersenden.
Unsere Kameras gestatten sämtlich, die hohe
Lichtstärke unserer Objektive vollkommen auszunutzen.
Man sollte nicht verkennen, vor Ankauf
irgend eines photographischen Apparates sich über
unsere Konstruktionen eingehend zu informieren.

KOSTENFREI

Jeden Montag . . . **Zeitgeist** wöchentliches und
fortlaufendes Zeitblatt
Jeden Mittwoch . . . **Technische Rundschau**
täglich 2. Morgen- u. Abendheft
Jeden Donnerstag . . . **Der Weltspiegel** im Gate
boden-Chronik
Jeden Freitag . . . **ULK** fast täglich farcivoll-
satirisches Witzblatt
Jeden Samstag . . . **Haus Hof Garten** im Wochen-
blatt 2. Morgen- u. Abendheft
Jeden Sonntag . . . **Der Weltspiegel** im Gate-
boden-Chronik
erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt
— und Handelszeitung —

Ausführliche parlamentarische in einer besonderen,
jeden Tag erscheinenden Beilage, die sich mit den
Ergebnissen verknüpft, am Morgen des nächstfolgenden
Tages des Abonnenten des „B.“ liefert. Im
Jahresabonnement 10 Mk. 50 Pf. für den Haus-
abnehmer.

„Ein abgesetzter Pfarrer“ von Otto Hausser.

Das Berliner Tageblatt erscheint täglich 2 mal,
auch Sonntags, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe,
im ganzen 15 mal wöchentlich. Abonnementspreis
für alle Blätter zusammen bei allen Postämtern des
Deutschen Reiches 3 Mk. 75 Pf. für den Vierteljahr,
oder 1 Mk. 92 Pf. für den Monat. Gegenrechnung ca.

77 000 Abonnenten
Annoncen stets von grosser Wirkung

Garantirt solides Fabrikat!!
Electrische Taschenlampe

Verstärkte 4 1/2 Volt.
Gewicht nur 150 Gramm. — 6 Zellen-Lampe. Auch mit
wässrigen Druckknopf Lieferbar.

Strahlend helles Licht!!

Preis per 1 Stück Mk. 3.—
2 Stück Mk. 5.50. 3 Stück Mk. 7.50.
Erhaltungskosten Mk. 1.— Gegen Voranschuss
des Betrages oder Nachnahme. Nachnahme 50 Pf. mehr.

Otto Michaelis, Berlin W. 57 Y.
Wiedererklärter gesucht!!



HARRY

Der Weg im Leben
Glückliche Erfolge zu erringen.

Haben Sie jemals darüber nachgedacht, warum
einige Menschen in allen ihren Unternehmungen
erfolgreich sind; warum alles, was sie in die Hand
nehmen, sich zumeist in Gold verwandelt; warum
sie Reichtum, Stellung, Macht und Einfluss ohne
irgend welche scheinbar grossen Anstrengungen ihrerseits erlangen? Solche
Menschen sind stets von Freunden umgeben, geehrt und geachtet in ihrer sozialen
Stellung und gesucht in der Gesellschaft. Sie erlangen Auszeichnungen, Rang
und Würde ohne die geringste Bemühung. Haben Sie jemals über diese Dinge
nachgedacht? Wissen Sie die Ursache hierfür?

Was bringt Erfolg

Nicht harte Arbeit, denn die Armen arbeiten schwerer als die Reichen,
Nicht hohe Geburt, denn viele unserer erfolgreichsten Mitglieder stammen aus einfacher Familie;
Nicht Glück, denn schon mancher glückliche Mensch starb ehe er verarmt.
Wir wollen Ihnen verraten, wodurch man Erfolg hat. Das ganze Geheimnis im Leben
Erfolge zu erringen, ist nur persönliche Einbildung; nur die Fähigkeit, andere denken zu machen,
wie Sie denken, ihr Vertrauen und ihre Freundschaft zu erwerben und sie dahin zu bringen,
dass sie Ihnen helfen. Es giebt eine geheime Macht, durch welche Sie einen unbeweglichen persönlichen
Einfluss ausüben können, durch welche Sie alle Hindernisse überwinden und belibig jeden Fesseln und
bezaubern; durch welche Sie jede Krankheit lindern und jede Uebel Angeblichkeit ausrotten können.
Diese Kraft nennt man persönlichen Magnetismus oder Hypnotismus; sie ist die Grundlage für
Erfolge in jedem Beruf, in jedem geschäftlichen Unternehmen.
Sie ist eine ungenutzte Kraft, das Erbe der Armen und Reichen. Sie ist wirklich die merk-
würdigste Wissenschaft des Jahrhunderts. Erwägen Sie, was es heisst, einem Menschen zu
überzeugen, dass Ihre Fabrikate die besten der Welt sind; dass Ihre Dienste ihm unschätzbare
sind; dass Sie ihn für sein Geld eine gute Anlage bieten; dass er Sie liebt, was Sie verkaufen
wollen; dass er Ihre Ansicht stets für die richtige hält, und dass er immer nach Ihrem Rat
handelt, und vieles Andere mehr.

Angeborene Kraft

Wenn Sie wünschen, eine Stellung mit gutem Einkommen zu erlangen, was Sie ein
höheres Gehalt haben oder Ihre Einnahmen in irgend welcher Weise vergrössern wollen — die Kenntnis des
Hypnotismus ist hierfür unschätzblich.

Kostenloser Unterricht im Hause

In sehr, sehr vielen Fällen ist sie im Leben bei solchen Menschen der Wunderkraft gewesen, die
bereits vollständig vererbt waren und deren Zukunft ihre Hoffnung auf Besserung ausschliessen schien.
Wir haben soeben das bemerkenswerthe Buch des Jahrhunderts veröffentlicht, welches alles
Wissenwerte über Hypnotismus, persönlichen Magnetismus, magnetische Kraft enthält, und
welches so verständlich geschrieben ist, dass es in fünf Minuten kann. Das Buch wurde von
Dr. J. R. X. La Motte Steag verfasst, dem bestbekanntesten und besthätigsten Hypnotiseur der
Neuzeit. Es handelt von neuen sicheren Methoden, die jeden intelligenten Menschen in den
Stund setzen, diese geheime Wissenschaft im Hause in wenigen Tagen zu erlernen und diese Kraft bei
Freunden und Bekannten genützt, ohne deren Kenntnis zu gebrauchen. Wir garantieren
unbedingt bei jeder Einnahme von M. 1000.— in Gold für den Erfolg. Viele Menschen
haben, nachdem sie dieses Buch studierten, mehr als ein jährliches Einkommen von M. 10,000.—
bis M. 20,000.—, andere sind unglaublich reich geworden.

Ein seltenes Buch wird verschenkt

Dr. Steag, der Autor dieses ausgezeichneten Buches, hat sich entschlossen, jedem
Menschen die Geheimnisse, welche bisher seit Jahrhunderten so eifrig gehütet wurden, zugänglich zu machen.
Er hat bestimmt, dass den Armen sowohl wie den Reichen dasselbe Buch gegeben wird.

Infolgedessen hat er das Autrecht dieses Buches unter der Bedingung
verkauft, dass 10,000 Exemplare unter das deutsche Publikum
gratis verteilt werden. Dieser Verpflichtung kommen wir jetzt nach.
Jedermann kann ein Exemplar der deutschen Ausgabe vollständig
kostenlos und portofrei erhalten, der an die folgende Adresse eine
10 Pf.-Postkarte schreibt:

NEW YORK INSTITUTE OF SCIENCE,
ABTEILUNG R. R. 2, ROCHESTER, N. Y.

„Die Kenntnis dieses grossartigen Werkes wird Gold auf. Es enthält eine ganze
Anzahl von sensationellen Geheimnissen. Alle Patzer habe ich empfunden, dass seine Lehren
wertvoll und hilfreich sind, und rate ich jedermann, sich ein Exemplar zu besorgen.“
Pastor Paul Weller, Gorham, N. Y.

Blitz-Portemonaie.

Im Augenblick hat jeder die gewünschte Geld-
sorte zur Hand. Getrennte Behälter für Gold,
Silber- und Nickel-Geld.

Keine Verwechslung möglich.
Das Portemonaie ist aus gutem, hoch-sollten-
Stahler gefertigt, fein vernickeltes Bügel und
kostet nur
Mk. 1.50 geg. Nachn., Porto 20 Pfg.

Umsonst und portofrei versenden unseren
grossen illustrierten Hauptkatalog mit ca. 2500 Ab-
bildungen über alle vor kommenden Waren-
gattungen. Preise billigst! Ia. Qual. Ware.

Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus
E. von den Steinen & Cie.,
Wald bei Solingen 2.

APOLLO Platten
der
Trockenplatten-Fabrik
Unger & Hoffmann,
DRESDEN.

Buchführung
nach dem
Schönbrunn-
System
F. Simon - Berlin 027
Verlangt sie gratis
Prospekt

Perler der **graziösen, gewagten**
**Liesepoesie des ritterlich-
sinnlichen Frankreichs** sind die
Werke
Alfred de Mussets.
Die besten Uebersetzungen in schönem
300 Seiten, Preis brock 4.50 Mk., geb. 5 Mk.
gegen Voranschuss. — Bei 2500 Ab-
gaben gratis wieder. Zu beziehen durch jede
Buchhandlung oder gegen Nachnahme
von F. Simon, Berlin 027.

Die Schäferin

(Schönung nach Gebildt von W. Schulz)



Es ritt ein stolzer Reitersmann
Einmal auf grüner Heide,
Der Bauern Schafe stille trieb
Ein Mädchen auf die Weide.

Der Reitersmann that lachend sich
An seinem Sattel wiegen,
Ergählte ihr vom Schlebenbuisch,
Der sei so ganz verwichen.

Das Mädchen sprach, hü, was ich sag,
Dir grobem Reitersfrichte,
Allen Fried' untern Schlebenbuisch,
Du bist mir nicht der Rechte.

Dien' ich wie eine niedre Magd
Hier auch um fargen Kohne,
So'Heit' ich doch des Königs Kind,
Dem nahet man Kand und Krene.

Zur eimer, der das nicht vergißt,
Hab nahet sich mir in Ehren,
Hab sich er auch nicht hoch zu Noß,
Darf mich zur Lieb' begehren.

Abonnement vierteljährlich | Bk. 80 Pfg.

Multifizierte Wochenchrift

Verlag von Albert Langen in München

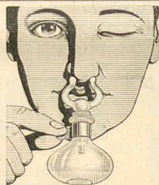
Hoffnung

(Einsendung von J. H. Engel)



„Ich bin kaputt — chris! Ohne Ehre kann ich nicht leben!“ — „Ach, nur nicht verzweifeln, Max! Denk nach, es fällt dir sicher ein neuer Schwindel ein.“

Oegen Schnupfen ist der Schnupfenäther Forman anzunehmen, der ärztlicherseits mehrfach als geradem ideales Schnupfenmittel bezeichnet wurde. Forman ist ein Konstitutionsprodukt aus Formaldehyd und Menthol. Seine Anwendung ist eine sehr ein-



fache. Bei leichten Schnupfen Formanwatte (30 Pfg.), bei starken Schnupfen Formanpflaster (50 Pfg.) zum Einpflastern mittels Nadelgläserns. Die Wirkung ist frappant: Bei beginnendem Schnupfen fast unsichtbar. In allen Apotheken zu haben. Man frage seinen Arzt.

Kein Fussleiden mehr! keine Schweißfüße, Schindbräun, Hautverkrüftungen, Hühneraugen, der schwinen mehr! bei denjenigen, der Dr. Hüggys' vom Abster-Sohlen. Per Paar! 70 Pfg., M. 1.— u. M. 2.—



Die Kultur * Halbmonatsschrift *

Herausgegeben von Dr. S. Simchowitz
Die oben erwähnte Nummer enthält u. a.:
Die Frauenstudienfrage, von Dr. Eliza Lehmann.
Preis pro Quartal M. 4.— * Probehefte kostenlos.
Köln a. Rh. Schafstein & Co., Verlag.



„APOLLO“
Centralorgan für Amateur-Photographie.
Jahrg. 24 Nummer III. Preis nur M. 4.—
* Probehefte gratis!
Verlag des „Apollo“, Dresden A. 10.

Weinrestaurant Schleich I. Ranges. München.

Hotel Paterhof

MÜNCHEN, Marienplatz 26.

86 Couplets. Zugewonnen I. Rang, begleitet, Solosengen, Paraden etc. Koloss. Erfolg selbst f. Talente. Neueste Samml. Bez. nur 1.25 (Schach. 1.00). Illust. Einlage spielbil. Theaterstücke, Couplets, Regalstücke, Ball-, Quittl.-Art, gulls und Franz. Verlag E. Demuth, Straßburg I. Kle.

Amerik. Hochführung leicht gründlich durch Unterrichtslehre. Erfolg garant. Verlangen Sie Grätzgrup. H. Frisch, Bielefeld, Zürich 18.



Photogr.
Naturaufnahmen männl. weibl. und Kind. Alle f. Major etc. Preisbeleg. 5-10 Mk. u. höher. Katalog franco. Kunstverlag Bloch WIEN, Schmalzstr.

!! Nebenverdienst !!
auch selbständ. Existenz ohne Mittel, ca. 200 Angebote in allen nur denkb. Arten für Damen und Herren jeden Standes. Anskunft L. Eichhorst, Bismarckstr.

Meteor-Diamanten
In Gold, 6 Mark sind die vollkommene Imitationen und der beste, bis jetzt erreichte Ersatz für echte Brillantsteine, die ihren Glanz niemals verlieren und deren Feuer durch kein künstliches Rücklicht hervorgehen wird. Illust. Preislisten von Schmuckkasten gratis. Gebr. Koenig, Leipzig 44.

Professor Finsen's neues Verfahren verbirgt
Haupthaar wie Bart
bis 45 mm Länge, schon nach 10 Tagen
Erfolg nachweislich. (1461)
Man verlange gratis Prospekt und ärztliche Berichte von Verlagsanstalt
H. Fortagne Nachf. in Dresden 60.
Preisanschreiben 600 M. bar für längstes Barthaar. Prospekt.

BRENNABOR

ist nicht das billigste, aber das beste Rad!

Wunderbar leichter Lauf Gewissenhafte Präzisionsarbeit
Vornehmste Aussehen Garantie für Haltbarkeit

BRENNABOR-FAHRRAD-WERKE BRANDENBURG A. D. HAVEL

EMIL WÜNSCHE
Autographensammler - Photographische Industrie
REICH bei DRESDEN.
DRESDEN - LEIPZIG - BERLIN
BRESLAU - HAMBURG - MÜNCHEN
BOCHUM - AACHEN
PRAG-KATALOG auf gel. VERLANGEN
Lieferung durch Handlungen oder direct

